

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 80 (1947-1948)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon (031) 3 67 38.

Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. Rudolf Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstrasse 11. Telefon (031) 2 07 36.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —.

Insertionspreis: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern
Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Inhalt - Sommaire: Konferenz des Kantonalvorstandes mit den Sektionsvertretern und Lehrergrossräten — Société pédagogique und Schweizerischer Lehrerverein — Bernische Lehrerversicherungskasse — 300 Schweizerkinder aus der russisch besetzten Zone suchen Ferienplätze in ihrer Heimat — Berner Schulwarte — Schulfunksendungen — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein — Neue Bücher — Verlags-Notizen — L'avenir des mineurs délinquants — Caisse d'assurance des instituteurs bernois — Bibliographie

ARNOLD & WALTER
Muggli
BERN HIRSCHENGGRABEN 10 TEL 2 23 33
Schreibmaschinen seit
bald 30 Jahren!

239

Winterthur UNFALL

Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins

Einzelfversicherungen gegen Unfälle
aller Art in und ausser dem Berufe

Auskunft und Prospekte durch:

Subdirektion Bern

Dr. W. Cassani

Kasinoplatz 8, Telefon Nr. 29333

Vertreter in allen grössern Orten

37

MERKUR
bürgt für Qualität!

Das gerahmte Bild
als festgeschenkt!

28

Im Dezember
Samstag-Nachmittags
geöffnet

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

Vereinsanzeigen - Convocations

Offizieller Teil - Partie officielle

Jugendschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt. Sitzung Freitag den 12. Dezember, 17 Uhr, Schuldirektion.

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Sektionsversammlung Dienstag den 9. Dezember, 14 Uhr, im Bürgerhaus, Wiedlisbach. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Stimm-bildungskurs. 4. Naturalienfrage (siehe Schulblatt vom 22. November). 5. Verschiedenes. 6. Musikalische Darbie-tungen. Liederbuch mitbringen!

Sektion Aarwangen des BLV. Sektionsversammlung Mitt-woch den 10. Dezember, 14 Uhr, im Singsaal des neuen Primarschulhauses Langenthal. Traktanden: 1. Geschäft-liches: a. Mutationen. b. Diskussion und Eventualabstimmung über die Naturalienfrage (siehe Schulblatt vom 22. Novem-ber). c. Verschiedenes.

Sektion Oberhasli des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch den 10. Dezember, 14 Uhr, im Hotel Rössli in Meiringen. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Verschiedenes. 3. Besoldungs-fragen.

Sektion Seftigen des BLV. Sektionsversammlung Don-nerstag den 11. Dezember, 13.45 Uhr, im « Hirschen », Kehr-satz. Traktandum: Beibehaltung oder Ablösung des Natural-systems (siehe Schulblatt Nr. 34).

Section de Courtelary. Assemblée synodale à Frin villier, au collège, le 13 décembre, à 10 h. Tractanda: 1. Procès-verbal. 2. Administratif (Caisse assurance-maladie). 3. Rap-port Cramatte (traitements). 4. Divers. Conférence de M. Ph. Monnier. « Les origines de la langue française. » Repas en commun à l'Hôtel de la Truite.

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Sektion Oberrargau des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Ad-ventsfeier Samstag den 13. Dezember, 14.15 Uhr, im Gast-haus Kreuz, Herzogenbuchsee. Alle Kolleginnen, auch Nicht-mitglieder, sind herzlich willkommen.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe Samstag den 6. Dezember, 14.45 Uhr Frauenstimmen, 16.15—19 Uhr gan-zer Chor.

Lehrergesangsverein Bern. Proben Samstag den 6. De-zember in der Turnhalle der Neuen Mädchenschule, 15.30 Uhr Alt, 16—18 Uhr Gesamtchor mit Klavier; Montag den 8. Dezember, 20—22 Uhr, Tenor und Bass, Zeughausgasse 39.

Lehrergesangsverein Oberrargau. Uebung Dienstag den 9. Dezember, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag den 11. De-zember, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Mittwoch den 10. De-zember, 16 Uhr, Sekundar-Turnhalle.

89. Promotion. Samstag den 6. Dezember, ab 16 Uhr. Höck im Sternenbergstübl.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Führung durch die Weihnachtsausstellung bernischer Kunst-maler in der Kunsthalle Bern, unter Leitung von Herrn Arnold Rüdinger, Leiter der Kunsthalle, Samstag den 13. De-zember. Besammlung 17 Uhr in der Kunsthalle. Anmeldung erwünscht an das Vereinssekretariat Stapfenackerstrasse 47, Bern.

Colloquium pädagogicum im Hotel Wächter, Konferenz-zimmer, in Bern, Samstag den 13. Dezember, 14 Uhr. Trak-tanden: 1. Vortrag R. Steiner: « Von den drei Grundkräften der Erziehung. » 2. Referat über Schulfragen. 3. Aussprache. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Freie Pädagogische Vereinigung. Weihnachtstagung, ver-anstaltet durch die künstlerische Sektion, Sonntag den 14. De-zember am Nydeggestalden 34. Um 10 Uhr Vortrag von Walter Berger, Trubschachen: Erfahrungen und Beobachtun-gen über das künstlerische Erleben des Kindes. Anschliessend Aussprache. Um 15 Uhr Aufführung des « Marienkind » (Sze-nische Märchenbilder nach Grimm, dargeboten durch die künstlerische Arbeitsgruppe des Goethe-Zweiges).

Sozialdemokratischer Lehrerverein. Versammlung Mitt-woch den 10. Dezember, 16.15 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 14. Vortrag von Dr. E. Anliker, Gemeinderat, Bern: « Das Schul-hausprogramm der Stadt Bern. » Freundliche Einladung an Kolleginnen und Kollegen.

Der Propagandadienst der Generaldirektion PTT

stellt den Schulen

238

Normal- und Schmalfilme, Lichtbilder
und ausgearbeitete Vorträge
unentgeltlich zur Verfügung

Verlangen Sie das Verzeichnis der Filme und Lichtbilder



Verlobungsringe
Bestecke

Umstände halber zu verkaufen

238

Meistergeige (Lütschg)

prächtiger Ton, Lederkasten und Bogen. Riecken,
Kasernenstrasse 35, Bern. Telefon 387 88

Alle Bücher

liefert die Versandbuchhand-lung **Ad. Fluri**, Postfach 83
Bern 2 (Breitenrain)
Telephon 2 90 83 253

Gesucht

(wegen Provisorium) ein
oder zwei gebrauchte,
qualitative, anständig er-
haltene

Wandtafeln

(ohne Lineatur) zum Auf-
hängen. Grösse ca. 1 m
breit, 1,5—2 m lang.

Ein gebrauchter, tan-
nener, noch anständiger

Tisch

mit Schubladen (roh oder
gestrichen). Tischplatten-
grösse: ca. 1,25 x 0,8 m.

Angebote mit Angabe von
Grösse und Preis mög-
lichst rasch an

W. Schmid, Sekundar-
lehrer, **Neuenegg**, zu-
handen der Sekundar-
schulkommission. 242

Konferenz des Kantonalvorstandes mit den Sektionsvertretern und Lehrergrössräten

Samstag, den 29. November 1947, im Hotel de la Poste, Bern

Wenn man in der Geschichte der Präsidentenkonferenzen zurückblättert, so fällt bald einmal auf, dass diese Zusammenkünfte des Kantonalvorstandes mit den Sektionsvertretern (und den Lehrergrössräten, die in der Regel auch eingeladen werden) etwas Gemeinsames haben: Sie finden nur statt, wenn ausserordentliche Geschäfte den Verein in Atem halten und dann fast ausnahmslos im Winterhalbjahr, in der Regel zu Beginn desselben, im Oktober oder November.

Das kommt nicht ganz von ungefähr. § 13 unseres Geschäftsreglementes lautet: «Die Präsidentenkonferenz wird durch den Kantonalvorstand nach dessen freiem Entschluss im Bedürfnisfall einberufen. Sie ist informatorisches und konsultatives Organ.» In ihren Aufgabenkreis fallen nach dem gleichen § u. a.: Die Beratung des Arbeitsprogrammes und die Abgabe von Gutachten in besonders wichtigen Fragen. Sucht man zwischen dem Zweck und den Aufgaben Relationen herzustellen, so ergeben sich folgende: Arbeitsprogramm — informieren, konsultieren — Gutachten, oder anders gesagt: Rechenschaft ablegen, Ratschläge einholen, Verantwortung auf breitere Grundlage verteilen.

Die Abgeordnetenversammlungen des BLV, die ordnungsgemäss im Vorsommer stattfinden, stellen die grossen Richtlinien für die Arbeit des Vereins, der Sektionen und des Kantonalvorstandes auf. Bis zum Herbst hat der KV dann in der Regel einen Teil seines Pensums erfüllt, den andern soweit gefördert, dass man den Wunsch, das Bedürfnis versteht, zur vorläufigen Entlastung die Sektionspräsidenten zuhanden der in den Wintermonaten häufigeren Sektionsversammlungen über das Erreichte zu informieren und umgekehrt Gutachten, Ratschläge einzuholen zu allen noch in der Schwebe sich befindenden Teilen des Arbeitsauftrages. Sind zu diesem internen Arbeitsauftrag wie in diesem Jahre noch von aussen her weitere dazu gekommen, so ist das Konsultationsbedürfnis um so verständlicher.

Die derart kombinierten Geschäfte, die Samstag den 29. November zur Aussprache standen, betreffen: **Die Teuerungszulagen, das neue Besoldungsgesetz und die Frage der Naturalienablösung.** Die Tagung wurde vom Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, J. Cueni, Zwingen, geleitet. Eingeladen waren diesmal neben den Sektionspräsidenten und Lehrergrössräten auch die Sektionskassiere, so dass man fast von einer kleinen Abgeordnetenversammlung sprechen könnte.

Ueber das **Besoldungswesen** referierte Zentralsekretär Dr. Wyss. Er zeichnete vorerst in grossen Zügen das seit der Abgeordnetenversammlung Erreichte und skizzierte darauf die Aufgaben, die dem Verein noch zu lösen bleiben: Die Abgeordnetenversammlung stellte dem KV klar und deutlich umrissene Aufgaben: Ausgleich der Teuerung und Erhaltung und Verbesserung

der gesetzlichen Grundlagen in bezug auf Besoldung und Versicherung. Ueber die Verhandlungen in der grössrätlichen Besoldungskommission und im Grossen Rate selber, die den Teuerungsausgleich herbeiführten, hat Grossrat F. Grütter, Bern, in den Berner Schulblättern Nr. 26 und 33 vom 27. September und 15. November ausführlich berichtet, so dass hier eine Wiederholung sich erübrigt. Die Bemessung der Teuerungszulagen ist in den letzten Monaten grundlegend abgeändert worden. Der Hauptteil der Teuerungszulagen bestund bis jetzt aus einer für alle Lehrkräfte gleich hohen Grundzulage. Das hatte zur Folge, dass die Mittellehrerschaft und die ältern Primarlehrer und -lehrerinnen gegenüber den Jüngsten, die frisch ins Amt traten, benachteiligt waren. Das liess sich eine Zeitlang einigermaßen damit begründen, dass die Jüngsten unter der langen Stellenlosigkeit schwer gelitten hatten. Ein Aufholen war ihnen wohl zu gönnen. Die Ungerechtigkeit bedurfte nun aber doch zwei Jahre nach Kriegsschluss unbedingt der Korrektur. Es musste danach getrachtet werden, *allen* den Teuerungsausgleich zu verschaffen. Das war nur möglich, wenn die bisherige pauschale Grundzulage durch prozentuale Zulagen abgelöst wurde (10% Nachteuerungszulage pro 1947 und 24% Teuerungszulage auf der *gesetzlichen* Besoldung pro 1948). Diese notwendige Aenderung, die den einen den Ausgleich brachte, den die andern schon hatten, barg aber auch eine Gefahr in sich. Es musste möglich werden, prozentuale Zulagen zu erringen, die in jedem Falle höher waren als die bisherige Grundzulage, wenn nicht die Jüngsten im Jahre 1948 weniger Lohnanspruch haben sollten als im Jahre 1947. Die schlimme Klippe konnte glücklich umgangen werden, weil 10% statt 8% Nachteuerungszulage und 24% statt 22% pro 1948 erreicht wurden. Trotzdem wird es vorkommen, dass die Besoldungen des nächsten Jahres verschiedentlich kleiner sein werden als 1947. Das rührt davon her, dass für die durch die Erhöhung der gesetzlichen Besoldung bedingten Nachzahlungen in die BLVK keine Reserve mehr zur Verfügung steht, die monatlichen Abzüge also grösser sein werden als 1947 (siehe S. 552). Wir müssen aber diese Belastung auf uns nehmen. Sie stellt übrigens keinen Verlust dar, sondern eine gute Kapitalanlage, weil der Staat die gleichen Zahlungen leistet.

Diese guten Regelungen in bezug auf die Teuerungszulagen, die Erhöhung der gesetzlichen Besoldung und der Versicherung verdanken wir dem persönlichen Einsatz des Präsidenten der grössrätlichen Besoldungskommission und des Erziehungsdirektors. Es ist deshalb ganz besonders bedauerlich, dass die Anstrengungen der beiden, der Lehrergrössräte, des Direktors der BLVK und des KV durch das Verhalten einiger Mitglieder des BLV einen Augenblick schwer bedroht wurden. Diese nahmen Mitgliedern des Grossen Rates gegenüber in der Frage der Erhöhung der gesetzlichen Besoldung und der damit verbundenen Höherversicherung einen Standpunkt ein, der den einstimmigen Beschlüssen der Abgeordnetenversammlung völlig zuwiderlief, ohne darauf

hinzuweisen, dass sie damit nicht die offizielle Meinung des BLV, sondern ihre ganz persönliche vertraten. Der Kantonalvorstand muss mit aller Entschiedenheit ein solches Verhalten verurteilen. Das bedeutet keineswegs eine Beschränkung der Meinungsfreiheit. Solange die vereinsinternen Beratungen andauern, billigt der KV selbstverständlich jedem einzelnen Mitglied, jeder Mitgliedergruppe, jeder Sektion uneingeschränktes Ausspracherecht zu, in privaten Gesprächen, an Sektionsversammlungen, an der Abgeordnetenversammlung, im Schulblatt usw. Sobald aber einmal definitive Beschlüsse gefasst sind, muss verlangt werden, dass sich die Minderheit den Mehrheitsbeschlüssen unterzieht. Ebenso selbstverständlich müsste sein, dass sich alle Mitglieder namentlich in Gesprächen ausserhalb der Lehrerkreise in einem solchen Falle grösste Zurückhaltung und Vorsicht auferlegen. Niemand will ihnen damit befehlen, ihre persönliche Meinung aufzugeben. Aber es ist ihre Pflicht, in Gesprächen, die sich nicht vermeiden lassen, deutlich zu erklären, dass es sich um ihre persönliche Auffassung handle, die in Widerspruch stehe zur offiziellen des Vereins. (Aus persönlichen Erfahrungen fügt der Berichterstatter hier noch bei: Wer anders handelt, kann dem Verein und seinen Organen schwerste Schwierigkeiten bereiten. Derartige Rückenschüsse — nennen wir die Sache nur mit dem richtigen Namen — von Einzelgängern oder Gruppen von solchen, können die Einheit des Vereins gefährden, der Zersplitterung Vorschub leisten, die Schlagkraft schwächen oder gar zunichte machen. Die Gründer unseres Vereins haben das schon gewusst und deshalb in § 4 der Statuten verlangt: « Die Beschlüsse der Urabstimmung, der Delegiertenversammlung und des Kantonalvorstandes, soweit sie innerhalb der durch die Statuten gezogenen Grenzen erfolgen, sind für die Mitglieder verbindlich. »)

Zum Schlusse seiner Ausführungen erinnerte der Zentralsekretär die Sektionsvorstände an ihre Pflicht, den Sektionsmitgliedern in allen wichtigen gewerkschaftlichen Fragen Gelegenheit zu gründlicher Aussprache zu geben. Während des Krieges war ein gewisses Vollmachtenregime am Platze, hie und da geradezu notwendig, wenn man vom Fleck kommen wollte. Nun aber darf und muss hier gründlich abgebaut werden. Der KV hält die Mitglieder über seine Verhandlungen, über alle wichtigen Geschäfte stets auf dem laufenden. Er erwartet, dass die Sektionsvorstände ihrerseits das Notwendige vorkehren, um die Mitglieder zu orientieren. Er empfiehlt ihnen, eine gründliche Dokumentation anzulegen, bestehend aus den einschlägigen Gesetzen, den Amtlichen Schulblättern, den Berner Schulblättern, soweit sie sich mit Besoldungs-, Versicherungs- und andern wichtigen Fragen befassen; auch die grundsätzlichen Entscheide der Sektion selber dürften dabei nicht fehlen. Eine derartige Dokumentation, übersichtlich geordnet und immer griffbereit, würde es den neuen Vorstandsmitgliedern jeweils ermöglichen, sich rasch und zuverlässig in die wichtigsten Vereinsgeschäfte einzuarbeiten und den notwendigen Ueberblick zu gewinnen. Die Geschäftslast des KV und des Zentralsekretariates nimmt in der letzten Zeit derart zu, dass es je länger je mehr Pflicht der Sektionsvorstände wird, zur Entlastung der Zentrale ihr möglichstes beizusteuern und

die ihnen nach den Statuten zugewiesenen Aufgaben verantwortungsbewusst zu betreuen.

Besoldungsgesetz — Naturalien. Darüber orientierten Dr. Aeberhard, Präsident der Geschäftskommission, und Zentralsekretär Dr. Wyss. Aus Gründen der bessern Uebersicht fassen wir hier ihre Darlegungen zusammen und schliessen gleich einige Fragen und Antworten ein, die im Anschluss an die Referate gestellt und erteilt wurden.

Zum Auftrag, den die Abgeordnetenversammlung dem KV erteilt hatte — Vorbereitung der Stabilisierung der Gehälter in einem neuen Besoldungsgesetz und einer entsprechenden Versicherung —, gesellte sich im Frühherbst eine Anregung des Erziehungsdirektors. Die Anregung fiel anlässlich einer Aussprache über die Teuerungszulagen, in der davon die Rede war, dass seit dem Herbst 1946 unsere Besoldungen und Versicherungen denjenigen des Staatspersonals nachhinken (Dekret über die Besoldungen des Personals der bernischen Staatsverwaltung vom 26. November 1946). Der Erziehungsdirektor erklärte es als sachdienlich, wenn bis Ende des Jahres 1947 oder spätestens im Januar 1948 der Entwurf zu einem neuen Besoldungsgesetz mit unsern Forderungen eingereicht würde.

Welches sind nun unsere Forderungen? Einzelheiten können wir im Augenblick nicht geben. Sie gehen zurück auf alle Anregungen der Mitglieder, die in den vergangenen Jahren gefallen sind und an der Abgeordnetenversammlungen besprochen wurden. Im wesentlichen geht es um folgendes: *Gleichstellung mit dem Staatspersonal. Gesetzliche Sicherung des wiederhergestellten Reallohnes und der entsprechenden Rente.* Seit Jahren und zuletzt noch mit der Regelung der Nachteuerungszulage für das Jahr 1947 und der Annahme der Teuerungszulagen-, Besoldungs- und Versicherungsdekrete für das Jahr 1948 haben die Regierung, die grossrätliche Besoldungskommission und der Grosse Rat selber das Anrecht der Lehrerschaft auf Gleichstellung mit dem Staatspersonal in bezug auf Besoldung und Versicherung anerkannt. Hier heisst es nun weiterarbeiten im Vertrauen auf die Einsicht der Behörden und des Volkes.

Es liegt dem KV daran, deutlich zu erklären, dass er unter Gleichstellung mit dem Staatspersonal nicht Gleichschaltung versteht. Das Dekret für das Staatspersonal und das Lehrerbesoldungsgesetz brauchen sich nicht zu gleichen wie ein Ei dem andern. Die Einreihung in Klassen z. B., für das Staatspersonal überaus wichtig, hat für die Lehrerschaft weniger Bedeutung. Was wir wollen, ist die materielle Gleichstellung unter Beibehaltung aller jener Grundsätze des Gesetzes von 1920, die sich heute noch bewähren. Es wird deshalb nicht notwendig sein, das ganze Gesetz auf den Kopf zu stellen. Wir werden uns vielmehr damit begnügen können, weiter zu entwickeln, was 1920 glücklich begonnen wurde.

Nach langer und gründlicher Beratung hat sich der KV ferner zur Ueberzeugung durchgerungen, dass die *Ablösung der Naturalien*, wenn sie in der Urabstimmung beschlossen wird, ebenfalls in unsere Forderungen einbezogen werden muss. Die Sektionsbefragung darüber und die Urabstimmung müssen deshalb vor der Einreichung des Gesetzesentwurfes erfolgen. Ins Rollen gekommen ist die Frage anlässlich der Sektionsbera-

tungen im Winter 1946/47. Viele Sektionen, besonders auch die jurassischen, haben in ihren Resolutionen Abschaffung verlangt. Die Abgeordnetenversammlung griff die Forderung auf und beauftragte den KV mit der Durchführung einer Enquête. Die Fragebogen sind im allgemeinen gut und gewissenhaft ausgefüllt worden, so dass sie uns ein schlüssiges Material lieferten. Die Verarbeitung musste im Eiltempo erfolgen. Die Formulierung ist deshalb eine äusserst knappe. Sie beschränkt sich auf das Wesentliche. Die Ergebnisse (veröffentlicht im Berner Schulblatt Nr. 34 vom 22. November) werden es aber den Mitgliedern doch ermöglichen, sich gründlich und allseitig mit der Hauptfrage: « Soll die bisherige Ordnung der Naturalleistungen aufgehoben und durch eine in der Besoldung eingeschlossene Entschädigung ersetzt werden? » auseinanderzusetzen und zu einem Entschluss zu kommen. Der KV ist sich bewusst, dass eine radikale Beseitigung der Naturalleistungen nie möglich sein wird, sofern wir der Lehrerschaft in kleinen Ortschaften eine Wohnung und das Notwendigste an Holz und Garten sichern wollen. Er unterschätzt auch nicht die Tragweite eines allfälligen Beschlusses auf Aufhebung. Er weiss ferner, dass ein solcher Entscheid das Tempo der behördlichen Beratungen hemmen könnte. Es wäre denkbar, dass wir mit unsern Forderungen dann in eine Zeit der Preisrückbildung hineinkämen und uns damit selber in ungünstige Umstände hineinmanövierten. Der KV wird in den kommenden Verhandlungen dies alles nie ausser acht lassen und danach zu handeln wissen.

Der KV hätte gerne den Sektionen zur Abklärung der wichtigen Frage mehr Zeit zur Verfügung gestellt. Die Fristen wurden uns aber durch die Umstände diktiert.

Wer an einer raschen Behandlung unserer Forderungen zweifelt, der erinnere sich an die Abänderung des Besoldungsgesetzes 1945/46: Am 6. April 1945 beauftragte die Regierung die Erziehungs- und Finanzdirektion « ohne Verzug eine Vorlage auszuarbeiten für die Revision des Lehrerbessoldungsgesetzes vom 21. März 1920 ». Die Eingabe des Lehrervereins ist datiert vom 29. September 1945. Im März und April 1946 erfolgten die beiden Lesungen im Grosse Rat, und am 22. September des gleichen Jahres wurde das Gesetz vom Volke genehmigt. Innerhalb eines Jahres also — von der Eingabe an gerechnet — brachte das Gesetz alle Klippen hinter sich. Was damals möglich war, kann sich wiederholen, wenn wir auch zugeben müssen, dass das Schiff diesmal schwerer belastet sein wird. Wir haben an einer solchen Beschleunigung alles Interesse, da die Umstände unserm Begehren auf *dauernde gesetzliche Sicherung unserer Besoldung und statutarischen Rente* zur Zeit für uns günstig sind. Damit ist aber auch die Frage beantwortet, warum der KV den Sektionen zur Beratung der Naturalienfrage so kurze Frist setzte. Wir haben es nur ungern getan. Wir hätten gerne mehr Zeit eingeräumt. Daneben ist allerdings auch zu sagen, dass die Frage nicht neu ist. Sie steht seit mehr als einem Jahr zur Aussprache. Die Sektionsvorstände werden es sich deshalb zur Pflicht machen, die Sektionsversammlungen sofort anzusetzen und alle notwendigen Vorkehren, die der Abklärung dienen können, unverzüglich zu treffen. *Der KV muss Ende Januar 1948 wissen, ob er einen Gesetzesentwurf einreichen soll, der durchwegs die reine Barbesoldung vor-*

schlägt, oder einen solchen, der einen Teil der Besoldung weiterhin in Naturalien bestehn lassen will.

Im Anschluss an diese Ausführungen gaben die Präsidenten der Sektionen Aarberg, Burgdorf, Nidau, Frutigen, Konolfingen, Interlaken und Fraubrunnen bekannt, dass ihnen die Frist genüge; sie werden rechtzeitig antworten. Das Schweigen der übrigen Präsidenten darf zweifellos so gedeutet werden, dass auch sie die Frist einhalten werden.

Anregungen, Fragen und Antworten

Flückiger, Aarberg: Ist für den Herbst 1948 eine Nachsteuerungszulage vorgesehen?

Antwort (Cueni): Die Verbände haben ein Begehren angekündigt, sofern der Index weiter steigt.

Rüedi, Wangen-Bipp: Haben die Lehrer der Städte und der grössern Ortschaften bei der Enquête auch mitgemacht?

Antwort (Dr. Aeberhard): Nein! Zu lesen im Vorwort zur Enquête, Berner Schulblatt Nr. 34, S. 507.

Flückiger, Aarberg: Es ist bedauerlich, dass sich nicht alle Sektionen bei der Neueinschätzung der Naturalien mit ganzer Kraft eingesetzt haben. Es stünde sonst vieles besser, die Naturalienfrage wäre nicht so brennend.

Bärtschi, Kaltacker: Wir sollten unbedingt am Grundsatz der Naturalleistungen festhalten. Die Naturalien sind der einzige sichere Bestandteil unserer Besoldung. Sie passen sich automatisch der Teuerung an.

Dauwalder, Beatenberg: Stösst die Ablösung der Naturalien im jetzigen Augenblick auf Schwierigkeiten, so könnte man ruhig noch etwas zuwarten. Aber sie sind ein alter Zopf, der früher oder später fallen muss. Im Uebergang wird es zwar Schwierigkeiten geben.

Rüedi, Wangen-Bipp: 11 Gemeinden unseres Amtes bezahlen zur Zeit Ortszulagen, gehen also über das gesetzliche Minimum hinaus. Diese Ortszulagen werden vermutlich wegfallen, wenn die Naturalien abgelöst werden.

Dr. Ryffel, Biel, hat als Vertreter einer Gemeinde mit eigener Besoldungsordnung Bedenken gegen eine Teilnahme an der Urabstimmung. Diese sollte auf die Lehrkräfte beschränkt bleiben, die direkt beteiligt sind. Es ist für alle andern unangenehm, hier mitzustimmen. Wenn es nicht möglich ist, diese Sektionen auszuschliessen, so bleibt sicher in den meisten Fällen nur das Leereinlegen übrig.

Die Grundsätze des KV betreffend Angleichung unserer Besoldungen an diejenigen des Staatspersonals findet Dr. Ryffel richtig.

Kummer, Frutigen: Was Dr. Ryffel in bezug auf die Urabstimmung gesagt hat, gilt auch für alle Sekundarlehrer.

Dr. Wyss: Die Urabstimmung geht auch die Sekundarlehrer und die Lehrerschaft in Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung an. Die Statuten erlauben keine Ausnahme. Eine solche bedeutete ein Präjudiz und könnte für die Zukunft gefährlich werden. Nach sorgfältiger, ruhiger Ueberlegung anhand des zur Verfügung stehenden Materials sollte jedermann seine Stimme abgeben können. Enthaltungen dürften eigentlich gar nicht vorkommen.

Chapuis, Le Noirmont: Der KV ist im Begriffe, das Schiff zu überladen. Ich muss meiner Sektion sagen:

«Ihr müsst über die Ablösung der Naturalien abstimmen. Wenn Ihr aber, Eurer Ueberzeugung gemäss «Ja» sagt, dann gefährdet Ihr die Verwirklichung des neuen Besoldungsgesetzes.» Das ist kein freier Entscheid mehr. Die jurassischen Abgeordneten sind deshalb der Auffassung, die Urabstimmung sollte verschoben werden.

Berberat antwortet *Chapuis* und zwei andern welschen Kollegen, die sich nach den Nebenforderungen (Zuschläge für Gesamtschulen und Schulen an abgelegenen Orten) erkundigen, dass diese selbstverständlich im Entwurf enthalten sein werden. (Das Votum *Chapuis* bewies, dass er und seine Kollegen den Verhandlungen nicht ganz zu folgen vermocht hatten, so dass sich Irrtümer einschlichen. Diese wurden in einer Aussprache, die *A. Berberat*, Biel, nach Schluss der Konferenz mit den Jurassiern abhielt, zur völligen Zufriedenheit der letztern behoben. Der Berichterstatter.)

Damit war die Aussprache über die beiden Hauptgeschäfte erschöpft. Sie hat in allen wesentlichen Punkten Zustimmung zu den Absichten des KV ergeben, so dass dieser nun einen klar und eindeutig abgesteckten Weg vor sich sieht. Umgekehrt haben auch seine Mitteilungen und Aufschlüsse abklärend gewirkt. Information und Konsultation haben sich gelohnt.

Unter **Verschiedenem** konnten noch folgende Anfragen erledigt werden:

Dauwalder, Beatenberg: Immer und immer wieder werden an die Schulen Begehren gestellt um Durchführung von Sammlungen. Diese allzu häufige Beanspruchung gereicht der Schule zum Schaden. Ist der KV bereit, bei der Erziehungsdirektion dahin zu wirken, dass Sammlungen nur für einige wenige und besonders wichtige Institutionen bewilligt werden, z. B. Pro Juventute, Rotes Kreuz, Kinderdorf Pestalozzi, Jugendtag?

Dr. Wyss nimmt die Anregung zuhanden des KV entgegen.

Iseli, Thun: Ist der KV in der Lage, mitzuteilen, wie weit die Vorarbeiten zur Schaffung eines neuen Primarschulgesetzes gediehen sind?

Dr. Wyss: Die Regierung hat alt Schulinspektor *Dr. Bürki* beauftragt, einen Entwurf und einen Bericht dazu vorzubereiten. Beides ist gegenwärtig im Druck. Eine 13gliedrige ausserparlamentarische Kommission soll dann die erste Prüfung vornehmen. Auch die Vorarbeiten zu einem neuen Gesetz für die Sekundarschulen (Sekundarschulinspektor *Dr. Marti*), zu einem solchen für die Gymnasien (Erziehungsdirektor *Dr. Feldmann*) und zu einem Leistungsgesetz, das die Verteilung der Lasten zwischen Staat und Gemeinden regeln soll, sind in Angriff genommen.

Flückiger, Aarberg: Es muss gegenwärtig eine bedenkliche Landflucht der Lehrerschaft festgestellt werden, die sich in den nächsten Jahren noch deutlicher abzeichnen wird. Gefördert wird sie dadurch, dass

Schulbehörden der Städte im Lande herum reisen und für ihre Schulen Lehrer suchen. Die Sektion Aarberg beabsichtigt deshalb, die Schulkommissionen des Amtes durch ein Zirkularschreiben aufzufordern, der Lehrerschaft Ortszulagen auszurichten, um sie zum Bleiben zu veranlassen. Wir möchten nun gerne wissen, ob wir damit der ganzen Arbeit des Vereins hinderlich sind.

Dr. Aeberhard: Die Aktion könnte sich nur günstig auswirken. Der KV sollte aber vorher über solche Schritte unterrichtet werden.

Iseli, Thun: Kann der KV einige Auskunft darüber geben, was die BLVK in bezug auf die AHV plant?

M. Rychner, Burgdorf, Mitglied des KV und der Verwaltungskommission der BLVK: Die Gesamtrevision der Statuten soll nächstes Jahr in Angriff genommen werden, da sie überholt sind.

Das Verhältnis zur AHV wird gegenwärtig geprüft. Ein Entscheid liegt aber zur Zeit noch nicht vor, er wird aber im Dezember oder Januar gefällt. Die Tendenz geht dahin: *Nichteinbau*, da ein Einbau grosse Komplikationen für das Berechnungs- und Buchhaltungswesen brächte und die Bewegungsfreiheit der Kasse arg einschränkte. Die AHV-Rente würde dann dazu dienen, auch den Teil der Besoldung zu versichern, der nicht in die gesetzliche Regelung einbezogen werden kann.

Rychner benützt die Gelegenheit, um aufzufordern, die Monatsbeträge, wenn immer möglich in einem Jahr zu bezahlen. Wer es nicht kann, braucht kein Gesuch zu machen, eine einfache Mitteilung genügt. Der Staat wird zum Einbezug weiterer Teile der Teuerungszulagen in die versicherbare Besoldung und zur Hilfeleistung dabei aber nur dann Hand bieten, wenn wir durch unsere eigenen Anstrengungen die jeweilige Höhrversicherung möglichst rasch wirksam werden lassen. —

Um 17 Uhr konnte der Vorsitzende die sehr sachlich geführte und wertvolle Aussprache schliessen. Er dankte allen Teilnehmern und wünschte ihnen gute Heimkehr.

P. F.

Société pédagogique und Schweizerischer Lehrerverein

Der seit einer Reihe von Jahren geübte Brauch, dass sich Vorstandsvertretungen der Société pédagogique de la Suisse romande und des Schweizerischen Lehrervereins alljährlich einmal zu einer Arbeitstagung zusammenfinden, hat sich so gut eingelebt, derart nützlich, das Verständnis zwischen welscher und deutschschweizerischer Lehrerschaft fördernd erwiesen, dass keiner der beiden Partner mehr darauf verzichten möchte. Die Konferenzen bieten willkommene Gelegenheit zu persönlicher freundschaftlicher Fühlungnahme, zum Austausch von Gedanken über die Schulverhältnisse dies- und jenseits der Saane. Darüber hinaus aber ermöglichen sie es den Vertretern der beiden grossen Landesorganisationen, gemeinsame Standesfragen zu erörtern, sich gegenseitig über die wichtigsten Probleme, die beide Vereine beschäftigen, zu orientieren und hier und dort eine wünschbare oder notwendige Koordination der Kräfte zu vereinbaren.

Die diesjährige Konferenz fand Sonntag den 9. November auf waadtländischem Boden, in Chexbres, statt.

Alle Radioapparate, Plattenspieler
und autom. Wechsler mit 100% Anzahlung
und kleinen Raten durch

RADIO KILCHENMANN, BERN

Münzgraben 4 Telephon 51545
Prospektsammlung 34 verlangen

156

Sie verlief wie alle frühern in äusserst freundschaftlicher Weise, zeitigte, trotzdem sich die beiden Vertretungen zufolge der Erneuerungswahlen zum ersten Male trafen, eine offene, ungezwungene Aussprache und legte so den Grund zu einem vielversprechenden weitem Gedankenaustausch. Sie erhielt, wie bereits erwähnt, ein besonderes Gepräge dadurch, dass das Komitee der SPR seine vier neuen waadtländischen Mitglieder, die die bisherigen vier Jurassier zu Beginn des Jahres abgelöst haben, abordnete und dass an Stelle des alten Kämpen Redaktor Charles Grec dessen Nachfolger in der Redaktion des « Educateur », G. Willemin, Genf, anwesend war. Den Vorsitz führte turnusgemäss Michel, Lausanne, der neue Präsident der SPR. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, die Teilnehmer an einem so schönen, fast noch sommerlich warmen Herbsttage in seiner und seiner Kollegen engern Heimat, die ihnen ganz besonders lieb sei, begrüßen zu können. Er tat dann einen kurzen Blick rückwärts, erinnerte daran, dass die Gründung der SPR auf eine Einladung welscher Kollegen zu einer SLV-Tagung im Jahre 1862 zurückzuführen sei. Beide Organisationen, so führte Michel weiter aus, haben ihre eigenen Aufgaben zu lösen, aber gute gegenseitige Beziehungen haben sich stets nützlich erwiesen und dürfen deshalb auch in der Zukunft nie abbrechen. Das neue Komitee der SPR habe die Absicht und den Willen, die angebahnten guten Verbindungen weiter zu pflegen und zu fördern.

H. Egg, Präsident des SLV, verdankte und erwiderte den Gruss der welschen Kollegen und betonte, dass er und seine Kollegen vom SLV den gleichen Willen zu einer freundschaftlichen und erspriesslichen Zusammenarbeit mitbrächten.

Alter Uebung gemäss verfasst das Protokoll dieser gemeinsamen Tagungen der Zentralsekretär des BLV, so gewissermassen den Trait d'union zwischen den Vorständen der welschen und der deutschsprachigen Schweiz, den ruhenden Pol zwischen den nach einigen Jahren immer wieder wechselnden Vertretungen bildend. Dr. K. Wyss schreibt (im nachfolgenden hier und dort leicht gekürzt oder erweitert) über den Verlauf der Verhandlungen:

Gegenseitige *Bekanntgabe der Fragen und Aufgaben*, die beide Vereinigungen gegenwärtig besonders beschäftigen. Egg stellt fest, dass der SLV ein ruhiges Jahr hinter sich hat. Der SLV setzte sich kräftig ein für die AHV und leistete einen Beitrag von Fr. 10 000 an die Propagandakosten; das Ergebnis der Abstimmung erfüllte die Mitglieder mit Freude und Stolz. An notleidende Lehrkräfte in Oesterreich wurden einige hundert Pakete mit Lebensmitteln geschickt, für ungarische Kinder Patenschaften vermittelt; an die Kosten des Aufenthaltes deutscher Studenten leistete der SLV einen Beitrag, und in einer Sitzung in Trogen gewann der Zentralvorstand Einblick in die Verhältnisse des Kinderdorfes Pestalozzi, das weiterhin gefördert und unterstützt werden soll. Die alten Aufgaben der Herausgabe von Schulwandbildern, Fibeln, Jugendschriften u. a. wurden nicht vernachlässigt.

Michel berichtet über die Tätigkeit der SPR: Behandelt wurden vor allem pädagogische Fragen mit dem Ziel, die Erziehung praktischer und lebensnaher zu gestalten. Es zeigt sich, dass die Primarschule, besonderer Fürsorge, ja einer eigentlichen Verteidigung be-

darf, da sie in Gefahr ist, zu stark in den Schatten gestellt zu werden. Besser auszunützen sind die Mittel der Presse: Mit dieser Aufgabe wurde ein eigenes Komitee betraut. Die Veranstaltung von Kursen amerikanischer Lehrkräfte stiess auf Schwierigkeiten. Schliesslich nahmen an einem solchen Kurse 30 Beamte teil, da die Schulferien vorbei waren. Unterstützt wurden die spanischen Flüchtlinge in Frankreich und tuberkulose französische Kollegen. Ein pädagogischer Kurs der Gesellschaft für Handarbeit und Schulreform in Lausanne zählte 170 Teilnehmer.

Egg stellt fest, dass auch in der deutschen Schweiz die Volksschule kräftiger und energischer Verteidigung bedürfe. Das Volk muss über den Nutzen und Wert einer richtigen Schulbildung aufgeklärt werden. Die Zeiten der Hochkonjunktur bringen es mit sich, dass verhältnismässig rasch und leicht ein gut bezahlter Arbeitsplatz gefunden wird, so dass — im Augenblick wenigstens — eine gute Schulbildung nicht mehr als Voraussetzung dazu betrachtet wird. Mit dem Kampf um die Wertschätzung einer guten Ausbildung hängt aber auch der Kampf um die Anerkennung der Ansprüche der Lehrerschaft zusammen. In diesem Zusammenhang macht ein welscher Kollege auf das Buch von Schohaus « Schatten über der Schule » aufmerksam, das kaum dazu dienen werde, der Schule und Lehrerschaft Achtung und Wertschätzung zu erwerben. Es wird ihm geantwortet, das Buch sei von der Lehrerschaft der deutschen Schweiz abgelehnt, übrigens wohl längst vergessen und seiner Einseitigkeit und seiner Uebertreibungen wegen wohl nie ernst genommen worden.

Beide Abordnungen sind bereit, den Kampf gegen die *Schundliteratur* energisch zu unterstützen, weniger durch Verbote als durch die Herausgabe und Empfehlung guter und fesselnder Jugendschriften. Die Einfuhr sollte strenger überwacht werden, besonders auch im Hinblick auf das Wertlose und Leere, wie etwa eine gewisse Art französischer und englischer illustrierter Schriften.

Der Fall Bovard gibt einem welschen Kollegen Anlass, die Frage des *Zivildienstes* für Leute, die aus Gewissensgründen nicht Militärdienst leisten können, zur Sprache zu bringen. Beide Delegationen sind aber der Ansicht, dass sich im Augenblick eine Diskussion nicht aufdrängt. Das wäre erst der Fall, wenn die Zivildienstfrage durch eine Initiative oder eine Gesetzesvorlage öffentlich aufgeworfen würde.

Nach einem Beschluss an den diesjährigen Konferenzen in Edinburg sollen die nächstjährigen *Versammlungen der internationalen Verbände der Volksschullehrer* (FIAI) und der *Mittelschullehrer* (FIPESO) in der Schweiz stattfinden. Die Organisation der Tagungen fällt der SPR, dem SLV und dem Schweizerischen Gymnasiallehrerverein zu. Die vorbereitenden Arbeiten dazu haben bereits eingesetzt. Es wird in Aussicht genommen den Kongress vom 2. bis 6. August 1948 in *Interlaken* durchzuführen. Durch die Vermittlung von Nationalrat Hans Roth ist die Unterkunft grundsätzlich zugesichert. Damit die Tagung einen reibungslosen und ergiebigen Verlauf nimmt, nicht in blossen Reden stecken bleibt, muss nun durch uns eine entsprechende Organisation geschaffen werden: Generalsekretariat, Uebersetzungen in die Hauptsprachen

Englisch, Französisch und Deutsch, Bedienung der Presse, Vervielfältigung der wichtigsten Voten und Beschlüsse zuhanden der Kongressteilnehmer u. a. m. Die Unterkunft für die FIAI ist durch unsere Verbände, die für die FIPESO durch den Gymnasiallehrerverein zu besorgen. Mit dessen Präsident Reinhardt, Solothurn, ist in Beziehung zu treten. Für die örtlichen Vorbereitungen wird die Sektion Interlaken des BLV in Anspruch genommen werden müssen. Die Jahresbeiträge des SLV und der SPR an die FIAI sind zur Deckung der Unkosten zurückzubehalten. Den Kongressteilnehmern der FIAI werden die beiden Verbände ein einfaches Bankett und einen Ausflug zu bieten haben.

Als letztes Geschäft kam noch die *UNESCO* zur Sprache. Am 7. November 1947 wurde in Mexiko die Schweiz in die *UNESCO* aufgenommen. Die Schweiz war durch zwei Berufsdiplomaten und den Direktor des Landesmuseums vertreten. Dem Bundesrat soll nun erneut mitgeteilt werden, unsere beiden Vereinigungen drängten darauf, dass in das nationale Komitee, das an die jährlichen Versammlungen der *UNESCO* abgeordnet wird, auch ein Vertreter der Lehrerschaft aufgenommen wird. Es ist unerwünscht, dass nur Leute gehen, die mit der Schule in keiner unmittelbaren Beziehung stehen.

Dann konnte Präsident Michel die Aussprache schliessen mit dem Ausdruck der Genngtuung über die offene und freundschaftliche Fühlungnahme. Er lud die Teilnehmer ein, sich zu Ehren des unvergesslichen Freundes *Otto Peter*, der sich so warm und erfolgreich für die eidgenössische Verständigung innerhalb der Lehrerverbände eingesetzt hatte, von den Sitzen zu erheben.

Nach dem Mittagessen folgte ein gemeinsamer Abstieg durch die Weinberge nach Cully. In Lausanne trennten sich die beiden Delegationen mit dem Wunsche und Versprechen, die geknüpften freundschaftlichen Beziehungen an der nächstjährigen Zusammenkunft weiter zu pflegen.

P. F.

Wichtig!

Bernische Lehrerversicherungskasse

Bekanntmachung an die Mitglieder

Auf den 1. Januar 1948 werden die versicherten Besoldungen der Lehrkräfte nach dem Dekret vom 17. November 1947 betreffend die Erhöhung der versicherten Besoldungen der Lehrerschaft um die zweite Hälfte der durch das Lehrerbesoldungsgesetz vom 22. September 1946 festgelegten Betrages erhöht. Die notwendigen Monatsbeträge sind vom Staat und von den Mitgliedern je zur Hälfte aufzubringen.

Auch nach dieser Erhöhung liegen die versicherten Besoldungen der Lehrerschaft noch bedeutend unter den effektiven Besoldungen inklusive Teuerungszulagen. Sollte die Teuerung im heutigen Umfang anhalten, so wird eine weitere Anpassung der versicherten Besoldungen kaum zu umgehen sein. Aus diesem Grunde hat die Verwaltungskommission nach Fühlungnahme mit dem Bernischen Lehrerverein am 26. November 1947 beschlossen, die Monatsbeträge der Mitglieder seien im Jahre 1948 zu tilgen. Die Monatsraten inklusi-

sive Verteilungszins, bzw. die Quartalsraten bei den Arbeitslehrerinnen, erreichen die folgenden Beträge:

Kasse	Erhöhung der versicherten Besoldung	Monatsbeträge		Tilgungsrate pro Monat bzw. bei ALK pro Quartal
		Anzahl	Betrag	
	Fr.		Fr.	Fr.
Primarlehrer	500. —	11 ½	479. 10	41. —/37. 20
Mittellehrer	750. —	14	875. —	75. —/66. 65
Arbeitslehrerinnen	75. —	7	43. 75	12. —/ 8. 70
	pro Klasse			

Die Zahl nach dem Strich bei den Raten gibt die Schlussrate an.

Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse wird auf Mitteilung des Mitgliedes hin die Tilgungsdauer auf zwei Jahre erstreckt. Die Tilgungsraten inkl. Verteilungszins betragen dann:

bei der PLK	Fr. 21. —/13. 75
» » MLK	» 38. —/33. 20
» » ALK	» 6. —/ 3. 50 pro Klasse.

Wer die Tilgung nicht in einem Jahr vornehmen kann, hat dies der Kasse vor dem 20. Dezember 1947 mitzuteilen, da sonst die Gehaltsauszahlung im Januar verzögert würde. Die Verwaltungskommission ist der Auffassung, dass eine rasche Tilgung der notwendigen Monatsbeträge im wohlverstandenen Interesse der Mitglieder liegt.

Bernische Lehrerversicherungskasse:
Alder.

Stiftung Schweizerhilfe, Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder

300 Schweizerkinder aus der russisch besetzten Zone suchen Ferienplätze in ihrer Heimat

Nach langen Bemühungen soll es endlich wieder gelingen, einer grösseren Anzahl von Schweizerkindern aus der russisch besetzten Zone das Visum zu verschaffen, um sie für einen Ferienaufenthalt nach der Heimat kommen zu lassen. Hunderttausende von Kindern aller Nationen hat unser Land im Laufe des Krieges und der Nachkriegsjahre beherbergt und neue grosse Anstrengungen stehen bevor, um unser Volk zu neuer Hilfe für die Jugend aller Herren Länder aufzurufen. Das ist gute Schweizerart. Wir dürfen aber ob all der Hilfe für die andern Völker unsere eigenen Landeskinder nicht vergessen. Besonders jene Schweizerfamilien, die in Gegenden wohnen, über die der Krieg mit allen seinen Schrecken hinweggegangen ist und die heute dem Besatzungsregime unterstellt sind, hoffen bangen Herzens, dass sie wenigstens ihre Kinder für einige Monate in ihre gastliche Heimat zur Erholung schicken können.

Das Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder der Stiftungen Schweizerhilfe und Pro Juventute bittet herzlich und dringend, ihm auf Mitte Januar die nötigen Freiplätze für die Dauer von sechs Monaten zur Verfügung zu stellen. Es werden auch Anmeldungen für dreimonatige Ferienplätze mit Dank entgegen- genommen.

Anmeldungen werden so rasch als möglich erbeten an: Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder, Seefeldstrasse 8, Zürich. Telephon (051) 32 72 44.

Berner Schulwarte

Ausstellung « Beispiele für den Zeichenunterricht an Primarschulen ».

Die Entwicklung der Kinderzeichnung. – Pflanzenzeichnen, Sachzeichnen, Figurenzeichnen, Tierzeichnen, Farbe, Ornamentales Gestalten, Räumliches und perspektivisches Zeichnen, Technische Übungen.

Die Schülerzeichnungen geben Beispiele zu den Stoffgebieten, wie sie im neuen Lehrplan vorgeschlagen werden.

Die Ausstellung dauert vom 6. Dezember 1947 bis 10. Januar 1948 und ist geöffnet von 10–12 und 14–17 Uhr, sonntags von 10–12 Uhr. Eintritt frei.

Schulfunksendungen

9. Dez. *Dunkle Gewalten*. Ernst Segesser, der im Schulfunk bereits eine vielbeachtete Balladenstunde gehalten hat, wird einige ernste Balladen darbieten und erläutern.

12. Dez. *Aus Meerboden wird Kulturland*. Prof. Dr. Emil Egli, Zürich, berichtet vom Zuiderseewerk, durch das die Holländer dem Meer riesige Flächen wertvollen Landes entrissen haben.

15. Dez. *Heinrich Federer*. Robert Stäger, Wohlen, wird auf Grund von Aussagen persönlicher Freunde oder Klassengenossen Züge aus dem Leben dieses feinsinnigen Schweizerdichters schildern und Textproben bieten.

19. Dez. *Ihr Hirten bei den Schafen, wacht auf und freut euch sehr!* Weihnachtliche Hirtenmusik, erläutert von Dr. Max Zulauf, Bern.

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des SLV.

Samstag den 15. November 1947, in Zürich.

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Egg.

1. Der Zentralvorstand nimmt mit Freude davon Kenntnis, dass Adolf Haller, der Träger des Jugendbuchpreises 1947, dem SLV und dem Schweizerischen Lehrerinnenverein seine gehaltvolle Schrift « Peter Rosegger » gewidmet hat.

2. Das stattliche Bändchen « Das kleine Mutti und andere Geschichten » ist soeben in 4000 Exemplaren im Fibelverlag herausgekommen. Die von Fritz Deringer illustrierten Geschichten sind für das erste Lesealter bestimmt.

3. Festsetzung von Richtlinien für die Mitarbeit bei der Gewährung von Hilfe an Lehrer und Schulen des kriegsgeschädigten Auslandes.

4. Mitteilungen über die Besprechung mit dem Vorstand der Société pédagogique de la Suisse Romande vom 9. November 1947 in Chexbres sowie über die Vorbereitung des Kongresses der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände im Sommer 1948 in Interlaken.

5. Kenntnisnahme von Zuschriften betreffend Papiermangel, Papierverteuerung und Erhöhung der Druckkosten. Besprechung der Folgen für die SLZ sowie der notwendigen Massnahmen.

6. Wahl von Dr. Willi Vogt, Sekundarlehrer, Zürich, als Redaktor der SLZ, mit Amtsantritt am 1. Januar 1948.

7. Besprechung und Bereinigung des Vertragsentwurfes für die Anstellung der Redaktoren sowie des Reglementes,

das die Kompetenzen des Zentralvorstandes, der Redaktionskommission und der Redaktoren regelt.

8. Der Zentralvorstand genehmigt die durch den Leitenden Ausschuss getroffene Wahl auf Probezeit der Nachfolgerin unserer zweiten Sekretärin.

9. Gewährung eines Beitrages an die Auslagen, die der Sektion Aargau aus einem Ausbildungskurs auf dem « Herzberg » für junge deutsche Lehrer entstehen.

10. Gewährung eines einmaligen Beitrages an das Schweizerische Idiotikon.

11. Zustimmung zum Antrag, ein Studiendarlehen zu gewähren.

12. Besprechung und Beschlussfassung betreffend Alters- und Invaliditätsversicherung der ersten Sekretärin.

13. Behandlung eines Gesuches der Sportschule Magglingen um Ueberlassung von Büchern.

14. Diskussion und Beschlussfassung über den zu gewährenden Rabatt beim Verkauf der Kommentare zum Schulwandbilderwerk.

15. Von einer Winterhilfsaktion für Kollegen im Ausland muss in Anbetracht der bisherigen Leistungen, die unsere Mittel sehr stark beanspruchten, und im Hinblick auf weitere Hilfsmassnahmen abgesehen werden.

16. Kenntnisnahme von den Verhandlungen der Jugendschriftenkommission vom 8. November 1947. *Bi.*

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Es ist neu in unsere Ausweiskarte einzutragen:

Funi-Bahn der Herren Gebrüder Abegglen, Grindelwald-Bodmi. Einzelfahrt zum Abonnementspreis zu 50 Rp. statt 70 Rp. Kinder unter 12 Jahren 30 Rp.

Der Skiklub «Lauenen», Thun, hat mit uns eine Abmachung getroffen betreffend Mitbenützung seines Skiheims auf Beatenberg. Die Hütte ist das ganze Jahr benützbar. Schlüssel wird auf der Station Beatenberg nur gegen Ermächtigung ausgehändigt. Vorherige Anmeldung daher nötig an Herrn Max Bützer, Obere Hauptgasse 8, Thun, oder an Herrn E. Kohler, Niederhornstrasse 18, Thun (Tel. 8–12 und 14 bis 18 Uhr 2 18 25). 20 Matratzenlager, elektr. Licht, Ofenheizung, Holzherd, Heimeliger, warmer Aufenthaltsraum. Tagesaufenthalt 50 Rp., pro Nacht Fr. 1.—, über 10 Tage 20 % Ermässigung. Grössere Gruppen Pauschalpreis. Im Winter Samstag/Sonntag Hüttenwart. Für Nichtskifahrer prächtige Wanderwege. Per Sessellift aufs Niederhorn.

Büchergilde: Lieferbare Bücher: Nr. 504 Mutter warum leben wir. 505 Kalloca. 503 Ein weisses Segel. 506 Lucie Moore. 182 Rückblick auf mein Leben. 281 M^{me} Bovary. 184 Die gute Erde. 338 Jahrmarkt des Lebens.

Bitte die Bestellungen auf Weihnachten rechtzeitig aufgeben.

Man wende sich an die Geschäftsstelle: Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Sektion Frutigen des BLV. Die Winterversammlung der Sektion Frutigen wies einen erfreulich guten Besuch auf. Es waren über 50 Lehrkräfte anwesend.

Die stets zunehmende Zahl von Mutationen zeigt uns, dass die Lehrerschaft heute in vermehrtem Masse die Möglichkeit besitzt, Lehrstellen zu wählen und zu wechseln. Unserem verstorbenen Kollegen alt Sekundarlehrer Friedrich Schläfli wurde die übliche Ehrung erwiesen. Ueber den Vorschlag, die Wiederwahl der Lehrkräfte zu vereinfachen bzw. zeitlich zu vereinheitlichen, orientierte Herr Schulinspektor Schafroth. Der Neuerung wurde im allgemeinen zugestimmt. Immerhin wurde auch das Bedenken erhoben, diese administrative Vereinfachung könnte auch gewisse psychologische, nicht wünschbare Rückwirkungen mit sich bringen. Der Entscheid hierüber wird ja nicht von der Lehrerschaft getroffen. An der Bezirksversammlung der Lehrerversicherungskasse musste

an Stelle von P. Marmet, welcher in die Verwaltungskommission gewählt worden ist — wozu wir ihm gratulieren — eine Neuwahl vorgenommen werden. Der Bezirksvorstand setzt sich nun zusammen wie folgt: Bezirksvorsteher Sekundarlehrer Sam. Tauss, Mitglieder Fr. Naef und H. R. Balmer.

Das Tagesreferat hielt Herr Sekundarlehrer Hans Michel, Interlaken, über «Die Frage der Walsersiedlungen unter spezieller Berücksichtigung derer im Oberland.» Die überaus klaren und interessanten Ausführungen liegen gedruckt vor, weshalb an dieser Stelle auf eine Wiedergabe verzichtet werden kann. Der Referent mag versichert sein, dass er sich dankbare Zuhörer gewonnen hat und dass wir ihm gerne nochmals lauschen möchten.

B.

Neue Bücher

Besprechung — ohne Verpflichtung — vorbehalten.

Hans Adrian, Tepetate. Auf Oelsuche im mexikanischen Busch. E. Reinhardt A.-G., Basel.

Walter Adrian, Artos, der Tigriner. Eine Erzählung aus der Frühzeit der Schweiz. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 8. 25.

Fritz Amsler, Gedichte. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 5. 40.

Johanna Böhm, Suseli der Sonnenschein. Erzählung für junge Mädchen. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 8. 50.

Wilhelm Friedrich, Was du in deinem Herzen trägst ist dein. Gedichte. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 4. 50.

Dr. phil. E. Haenssler, Die grosse Gewissensfrage an unsere katholische Landesuniversität. Nr. 3 der Sammlung «Wissen und Leben». Herausgegeben von der «Gesellschaft für Wissen und Wahrheit». Verlag Hans Huber, Bern. Preis Fr. 7. 80.

Gertrud Heizmann, Sechs in den Bergen. Neuausgabe der beiden Erzählungen «Sechs am Stockhorn» und «Die Sechs am Niesen». Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 9. 80.

Hermann Hesse, Kleine Welt. Erzählungen. Verlag Fretz & Wasmuth A.-G., Zürich. Fr. 15. 50.

Ernst Hirt, Die Begegnungen des Gallus Peter. Eine legendäre Geschichte. Verlag Huber & Co. A.-G., Frauenfeld. Preis Fr. 17. 50.

Elsa M. Hinzelmann, Rosmaries glückliche Zeit. Ein Buch für junge Mädchen. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 8. 50.

Helmut Huber, Elias. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 10. —.

Anna Hunger, Maria Simmen, Dino Larese, Das kleine Muetli und andere Geschichten. Fibelverlag des SLV und SLnV, Zürich. Preis Fr. 4. 80.

L.-E. Juillerat und A. Jaquemard, Lebendiges Wort. Praktische Übungen im Gebrauch des französischen Wortschatzes. Verlag F. Rouge & Cie S.-A., Lausanne.

Jack London, Weisszahn, der Wolfsohn. Mit 19 Illustrationen von Willi Schnabel. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Romana Segantini. Verlag Rascher, Zürich. Preis Fr. 11. 70.

Elsa Muschg, Piccolina. Eine Erzählung für die Jugend. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 8. 75.

Dr. Walter Rytz-Miller, Grundriss der Botanik. Mit 64 Abbildungen. Verlag E. Reinhardt A.-G., Basel. Preis Fr. 6. 20.

Hans Zulliger, Weihnachtswärsli. 13.—15. Tausend. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk. XII. Folge.

Bild 53. **Otto Mittler, Alfred Zollinger, Alte Tagsatzung.**

Bild 54. **Hans Sommer, Bundesversammlung 1848.**

Bild 55. **Max Häusenberger, Schuhmacherwerkstatt.**

Bild 56. **Fritz Brunner u. a., Frühling.** Verlag Schweizerischer Lehrerverein Zürich. Preis je Fr. 1. 50.

Gute Schriften.

E. T. A. Hofmann, Das Majorat. Bern. Nr. 221. Fr. —. 80 und Fr. 1. 50.

Charles Dickens, Der Weihnachtsabend. Zürich Nr. 227. Fr. —. 80.

Zeitschriften, Jahresberichte.

Schweizer Schulfunk. Offizielles Organ der deutschschweizerischen Schulfunkkommission. 13. Jahrg., Heft 1, Nov. 1947. Ringier & Co., Zofingen. Fr. —. 70.

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung. Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des SLV. Verlag Büchler & Co., Bern. Erscheint monatlich. Jahresabonnement Fr. 2. 80.

Wir jungen Bauern. Schweizerische Zeitschrift für die bäuerliche Jugend. 14. Jahrgang. Sondernummer 6.

Diese erste Sondernummer des laufenden Jahrganges enthält eine Arbeit von Schulinspektor Hermann Wahlen, «Bei den Bergbauern in Saas-Fee», auf die wir noch zurückkommen werden.

Die berufliche Ausbildung im Kanton Bern. Mitteilungen des Kantonalen Amtes für berufliche Ausbildung. Jahrgang 1947, Nr. 2.

Bericht über das Schuljahr 1946/47. Deutsches Lehrerseminar des Kantons Bern. Hofwil und Bern.

Jahresbericht 1946 der Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi.

Jahresbericht 1946 Pro Infirmis. Bernische Beratungs- und Fürsorgestelle für körperlich und geistig Gebrechliche.

Vierteljahrsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Bern. 1947. Heft 3.

Bulletin du Bureau International d'Education, Genève. 21. Jahrgang, Nr. 84.

Verlags-Notizen

Erfolgreiche Jugendbücher. René Gardis Jugendbuch «Gericht im Lager» ist soeben in holländischer und polnischer Sprache herausgekommen. «Schwarzwasser» vom gleichen Autor und der Band «Kinder auf der Insel» aus Lisa Tetzners Odyssee. «Die Kinder aus Nr. 67» sind ebenfalls in holländischer Sprache erschienen. Der Band «Schiff ohne Hafen» aus der oben genannten Reihe von Lisa Tetzner liegt nun auch in französischer Sprache vor. Nächstens wird auch von dem abenteuerlichen Reisebuch «Walfischjagd» von René Gardi eine französische Ausgabe erscheinen, sodann wird sein bekanntes Wanderbuch «Mit Rucksack, Zelt und Kochtopf» in Spanien herauskommen. Sauerländer, Aarau.

Peter Rosegger. Im Verlag des Schweizerischen Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen in Bern erscheint eben ein neues Lebensbild von Peter Rosegger. Der Verfasser, **Adolf Haller**, ein bekannter, vor kurzem mit dem Jugendbuchpreis geehrter Schriftsteller, hat es verstanden, die Darstellung mit Wärme zu erfüllen und die Entwicklung eines vorbildlichen Lebens und Wirkens anschaulich zu machen. Der Lebensweg des steirischen Dichters und Volkerziehers liest sich wie eine Dichtung und führt in das Verständnis der seltenen Geschichten aus der «Waldheimat» ein. Das Büchlein wird zum niedrigen Preis von 80 Rp. abgegeben. Um es recht vielen jungen und älteren Menschen zugänglich zu machen, kann es in kleineren oder grösseren Partien noch billiger bezogen werden. (Kirchbühlweg 22, Bern).

Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW). Hundert Jahre Bundesstaat. Das Schweizerische Jugendschriftenwerk wird in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bundesfeierkomitee zur Hundertjahrfeier des Schweizerischen Bundesstaates auf das Frühjahr 1948 ein Jubiläumsheft herausgeben. Die 48 Seiten umfassende, reich illustrierte Broschüre, die in den drei Landessprachen deutsch, französisch und italienisch erscheinen soll, wird zum volkstümlichen Verkaufspreis von 50 Rappen der sonst 32 Seiten zählenden SJW-Hefte abgegeben werden.

Zum Tee

ins vegetarische
1. Stock-Restaurant
Ryfflihof, Neuen-
gasse 30, Bern

L'avenir des mineurs délinquants

Dans un premier article j'ai indiqué l'importance pour la jeunesse de l'Europe entière du problème de la rééducation des enfants moralement abandonnés. Sous ce titre il faut ranger tous ceux qui sont victime de chocs, qui ont eu à souffrir dans leur système nerveux des conditions trop dures de l'occupation. L'avis de tous ceux qui ont étudié le problème est le suivant: Il faut commencer par examiner médicalement les conditions organiques de l'enfant ou de l'adolescent. Comme le dit fort bien M. Jean Pinatel déjà cité, «la délinquance d'habitude a des causes biologiques. Tous les jeunes irréductibles que le Dr Frey a suivis étaient des anormaux». Cette étude de l'organisme doit s'étendre, bien entendu, à la question des carences des glandes endocrines. Un degré supérieur de l'examen médical est celui des conditions concernant l'inconscient: réactions pathologiques à l'égard de l'ambiance, justifiables de traitements psychanalytiques. Toutefois un grand nombre de réactions pathologiques demeureront inexplicables et incurables par les procédés de la psychanalyse. D'ailleurs, cette dernière suppose la collaboration sincère du sujet. Il est rare qu'on puisse l'obtenir des jeunes délinquants. En outre, la psychanalyse n'a de valeur efficace que par la participation active du sujet à sa propre rééducation. Autant de motifs qui rendent ici son rôle douteux. Le Dr Erwin Frey note à ce propos: «Les impondérables de la structure psychique d'un homme sont incommensurables, et pour cette raison, ils ne sont pas accessibles à une méthode de recherche purement comparative et statistique.»

Il ne faut toutefois pas être trop pessimiste. 80 à 85 % des mineurs délinquants de Bâle sont des délinquants occasionnels. La cause de leur chute «doit être cherchée dans une tentation momentanée ou dans une crise psychique passagère.» Seuls doivent être soumis à des traitements spéciaux ceux qui appartiennent au dernier cinquième et qui risquent de devenir plus tard des délinquants d'habitude.

D'après les enquêtes minutieuses auxquelles s'est livré le Dr Erwin Frey, il existe sept types pathologiques principaux que l'on peut désigner par les termes suivants: a. psychopathes dépressifs; b. psychasthéniques; c. hyperthymes; d. instables (nous en avons beaucoup dans nos classes); e. psychopathes incapables de réagir affectivement; f. psychopathes possédant un désir exagéré de paraître et de se faire valoir; g. impulsifs.

Il est évident que certains individus présenteront deux ou trois de ces traits, dans des proportions variables. Il est important cependant de connaître sous leur forme la plus pure ces divers types. Il me paraît utile de les définir dans les termes mêmes qu'emploie le Dr Erwin Frey.

«a. Les dépressifs.

C'est le groupe le plus inoffensif de nos psychopathes. Il comprend des personnalités d'humeur constamment maussade, ayant une conception pessimiste de la vie. Ils prennent tout au sérieux d'une manière disproportionnée, ont facilement des appréhensions hypochondriaques de tous genres, le caractère souvent grincheux et ronchon et bougonnant pour des

riens. Ce ne sont pas des sujets anti-sociaux proprement dits. Ils souffrent plutôt d'eux-mêmes qu'ils ne font souffrir autrui.

En général, ils ne créent pas de difficultés considérables, ni à la maison, ni à l'école, ni au travail, et se conduisent bien pendant leur internement dans une maison d'éducation, bien que le fond de leur caractère ne soit guère influençable. Ils ne commettent qu'exceptionnellement des délits ou des crimes et ne récidivent que rarement. Ce n'est pas par hasard que le seul de nos psychopathes qui n'a fait aucune rechute et qui se conduit bien au point de vue social fasse partie de ce groupe des psychopathes dépressifs.

Il est bien caractéristique qu'il soit convaincu encore aujourd'hui d'avoir été condamné injustement autrefois et qu'il se croie toujours persécuté par les autorités publiques sans aucune raison.

b. Les psychasthéniques.

Ce sont en majeure partie des êtres sensitifs, susceptibles, timides, introvertis, physiquement et psychiquement faibles, ne réussissant nulle part. En raison de leur manque de confiance en eux-mêmes et de leur volonté inhibée ou même entravée, ils n'arrivent pas à se créer une position sociale stable et leur mariage est souvent un échec. Une des causes de cet échec est leur incapacité à réaliser les pulsions sexuelles normales, et c'est pour cette raison qu'ils sont prédisposés à commettre des attentats à la pudeur sur des enfants, ou d'autres crimes contre les mœurs.

Les deux sujets psychasthéniques parmi nos psychopathes ont précisément commis des crimes de ce genre depuis leur mise en liberté. Pourtant il faut dire que les psychasthéniques ne deviennent que très rarement des récidivistes.

En raison de leur petite nature, ils ne causent en général pas de difficultés à leurs éducateurs et ne se trouvent pas parmi ceux qui commencent à commettre des délits précoces.

c. Les hyperthymes.

Pour eux, une disposition de tempérament toujours joyeux et jovial est typique. De caractère sanguin, ils sont des optimistes affairés manquant de sens critique, avant tout en ce qui concerne leurs possibilités propres. Ils sont superficiels, dépourvus de sentiments différenciés. On ne peut pas compter sur eux. Ils prennent facilement de bonnes résolutions pour les oublier aussitôt. C'est surtout à cause de leur manque de bonne foi et de leur instabilité qu'ils sont difficiles. Ils ne restent jamais longtemps à la même place, mais changent continuellement de travail et d'endroit. Parmi nos psychopathes, les hyperthymes sont des représentants caractéristiques de leur groupe. Tous ont fait plusieurs rechutes depuis leur mise en liberté, et il est à craindre qu'au moins l'un d'eux ne devienne plus tard un délinquant d'habitude.

En général, les hyperthymes ne commettent pas de crimes graves, mais plutôt des vols occasionnels, des abus de confiance, de petites escroqueries.

d. Les instables.

Ce sont des personnes de faible volonté, faciles à conduire et faciles à séduire. Comme les hyperthymes, ils prennent facilement de bonnes résolutions, mais

succombent souvent à la première tentation. D'ordinaire, ils sont complaisants et trouvent facilement le contact avec le monde. Mais, sans exception, ils manquent d'énergie pour résister à leurs impulsions instinctives et aux tentations extérieures. Ils sont extrêmement influençables par le milieu. Comme les hyperthymes ils créent des difficultés par leur inconstance, leur manque de bonne foi et leur inexactitude. Dans la plupart des cas, ils changent constamment de place et n'arrivent que rarement à se créer une existence sociale ordonnée.

Leur facilité à entrer en contact avec les gens à qui ils ont affaire leur permet de se conformer sans peine aux règles de la maison d'éducation où ils sont internés. Il arrive même de temps en temps que l'un ou l'autre devienne un « interné modèle », mais cela ne l'empêchera pas de faire des rechutes peu de mois après sa mise en liberté. Quant au nombre respectif des cas, les instables forment le groupe le plus important des psychopathes.

Souvent leur instabilité est combinée avec l'impulsivité et la labilité affective. Après leur mise en liberté, nos instables se sont, sans exception, très mal conduits, trois d'entre eux doivent être considérés dès aujourd'hui comme criminels d'habitude sans espoir.

e. Les psychopathes incapables de réagir affectivement (Gemütsarme).

Ce sont des sujets chez lesquels le manque de sentiments affectifs dans les rapports avec autrui est caractéristique. Dès leur enfance, ils frappent par leur manque d'attachement à leurs parents et par l'absence de manifestations et de besoin de tendresse. Les sentiments altruistes (amour, pitié, respect) leur sont inconnus, ainsi que les sentiments d'estime personnelle (fierté, honte et mauvaise conscience). Pour cette raison, ils peuvent être souvent brutaux jusqu'à la cruauté. Ils s'attachent peu aux gens qui les entourent sans pourtant souffrir de leur isolement (comme le font souvent les psychasthéniques et les dépressifs). Autrefois, on qualifiait cette catégorie de psychopathie de « moral insanity » ou « folie morale ». Les psychopathes incapables de réagir affectivement commencent généralement très tôt à occasionner des difficultés éducatives et ne sont pas influençables même durant leur éducation surveillée. Les psychopathes incapables de réagir affectivement se trouvent parmi les délinquants les plus dangereux. Beaucoup de grands criminels appartiennent à ce groupe. Les sujets les plus dangereux sont ceux chez qui le manque de sentiment affectif est combiné aux tendances à se faire valoir et à s'imposer. Parmi nos psychopathes incapables de réagir affectivement, deux doivent être considérés dès aujourd'hui comme des criminels d'habitude antisociaux et dangereux.

f. Les psychopathes possédant un désir exagéré de paraître et de se faire valoir (Geltungssüchtige).

Ce sont des blagueurs, des fumistes, des menteurs, des mythomanes qui ont un certain degré de parenté avec les hyperthymes par le superficiel de leur vie sentimentale. Ils aiment les extravagances, veulent jouer un rôle prépondérant et désirent paraître plus qu'ils ne sont. Ils excellent dans une fantaisie exagérée, se

présentent bien et ont beaucoup d'aplomb dans leur allure. La majorité des escrocs et des chevaliers d'industrie de grande envergure appartient à ce groupe. Presque sans exception, les psychopathes possédant un désir exagéré de paraître et de se faire valoir provoquent des difficultés éducatives insurmontables à la maison, à l'école, au travail, ainsi que pendant leur internement. D'après notre expérience, leur caractère ne peut pas être influencé. Très fréquemment, la tendance à se faire valoir se combine avec l'incapacité de réagir affectivement. Les psychopathes de cette espèce deviennent presque sans exception des criminels d'habitude. Parmi nos psychopathes, les six sujets possédant un désir exagéré de paraître et de se faire valoir ont très mal évolué et cinq d'entre eux doivent être considérés comme criminels d'habitude sans espoir.

g. Les impulsifs.

Ce sont des sujets qui éclatent à la moindre occasion et s'abandonnent à leurs instincts déchaînés sans réfléchir et sans pouvoir y mettre un frein par leur volonté. Beaucoup d'alcooliques chroniques appartiennent à ce groupe. Les délits commis par impulsion leur sont typiques. Souvent leur impulsivité est aggravée d'instabilité psychique. Les impulsifs suscitent aussi presque toujours des difficultés éducatives exceptionnelles dès leur première enfance et l'internement dans une maison d'éducation surveillée ne les change guère. Les deux mineurs de ce groupe ont très mal évolué et sont devenus des criminels réels.

Nous avons tous connu, n'est-il pas vrai, parmi les élèves de nos classes quelques enfants présentant l'un ou l'autre de ces traits, sous une forme plus ou moins accentuée? Je voudrais, dans un dernier article, montrer quelle peut être notre attitude pour que ces enfants ne soient pas exposés plus tard à devenir réellement des délinquants.

Ad. Ferrière.

Important!

Caisse d'assurance des instituteurs bernois

Communication aux assurés

Au 1^{er} janvier 1948 les traitements assurés du corps enseignant seront augmentés en conformité du décret du 17 novembre 1947 concernant l'augmentation des traitements assurés du corps enseignant. Cette augmentation représente la seconde moitié de la somme prévue par la loi sur les traitements du corps enseignant, du 22 septembre 1946. Les mensualités nécessaires seront supportées de moitié par l'Etat et par les assurés.

Malgré cette augmentation, les traitements assurés du corps enseignant resteront encore bien au-dessous des traitements effectifs, y comprises les allocations de renchérissement. Si le coût de la vie devait se maintenir au niveau actuel, un nouvel ajustement des traitements assurés ne pourra guère être évité. Pour cette raison et d'entente avec la Société des Instituteurs bernois, la commission d'administration a décidé dans sa séance du 26 novembre 1947, de répartir le paiement des mensualités des assurés sur l'année 1948. Les tranches mensuelles, soit trimestrielles pour les maîtresses d'ouvrages, intérêt d'amortissement compris, atteignent les sommes suivantes:

Caisse	Augmentation du traitement assuré fr.	Mensualités		Tranche d'amortissement mensuelle soit trimestrielle pour les maîtresses d'ouvrages fr.
		nombre	montant fr.	
Instituteurs prim.	500.—	11 1/2	479.10	41.—/37.20
Maîtres aux écoles moyennes	750.—	14	875.—	75.—/66.65
Maîtresses d'ouvr.	75.—	7	43.75	12.—/ 8.70

par classe

Le chiffre après la barre oblique représente le montant de la dernière tranche.

En cas de circonstances particulières et sur communication des intéressés, l'amortissement peut être étendu sur deux ans. Dans ce cas, les tranches d'amortissement seront de:

pour les instituteurs primaires fr. 21.—/13.75
pour les maîtres aux écoles moyennes » 38.—/33.20
pour les maîtresses d'ouvrages » 6.—/ 3.50
par classe

Les assurés qui ne sont pas en mesure d'effectuer l'amortissement en une année, sont priés de le faire savoir à la caisse avant le 20 décembre 1947 pour ne pas retarder le paiement des traitements en janvier. La commission d'administration est d'avis qu'un amortissement aussi rapide que possible est dans l'intérêt bien compris des membres de la caisse.

Caisse d'assurance des instituteurs bernois :
Alder.

Bibliographie

A. Wolson, **Dernières aventures des marmousets**. Un volume cartonné, illustré de 60 dessins comiques, sous couverture illustrée. Editions Spes, Lausanne. Fr. 3. 75.

Les aventures de ces petits pygmées de la forêt nordique ont déjà rempli deux livres très amusants, qui ont fait le bonheur de deux générations. Voici un troisième de ces ou-

vrages vivants, remplis comme les autres des dessins de ce maître humoriste, Palmer Cox, qui excelle dans l'illustration comique. On retrouvera ici les personnages connus: Gri-bouille, le docteur Seringue, le père Balby, Sais-Tout, Crétinet, Milk, Tchoumilca et tous les autres et leurs voyages sont de nouveau une suite de péripéties plus drôles les unes que les autres. Ils ont débuté en Amérique et par la traversée de l'Océan sur un radeau qui aborde l'Irlande. Après la visite de l'Ecosse et de l'Angleterre, ce sera le passage sur le continent, par des avions de leur fabrication et dont la manœuvre leur dispense beaucoup d'émotions. En Hollande, en France, en Espagne, en Egypte et, pour finir, en Russie et en Suède, nos petits bonshommes agiles font mille tours pendables, dont ils se tirent toujours avec leur coutumière chance, y compris une explosion finale en Suède...

Les « dernières » aventures des Marmousets plairont certainement aux enfants autant que les premières.

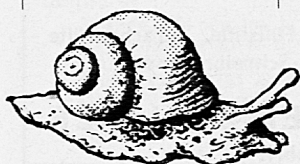
Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse (OSL). Deux nouvelles brochures en langue française viennent de paraître: N° 259. H. Chausson, **Alerte à Champignolle**, série littéraire, depuis 9 à 12 ans.

C'est un joli petit village habité par des champignons. Ils y vivent heureux et paisibles, car ce sont de bons champignons. Soudain, toute cette félicité est troublée. Les véné-neux envahissent la place. « Alerte à Champignolle! » La famille Bolet, les sœurs Chanterelle, Mademoiselle Lépiote, tout le monde s'organise. Une armée se forme. Auront-ils la victoire et rependront-ils leur joli village blotti dans le petit bois?

N° 260. S.-R. Cuendet, **Tit Bonhomme le magique**, série pour les petits, depuis 7 à 9 ans.

Qui est Tit Bonhomme? Et pourquoi est-il « magique »? Vous le saurez en le suivant dans ses aventures! Avec lui, Gros-Fanfan et le Patachou, vous ferez un beau voyage sur le Nuage, l'Arc-en-ciel et le Cheval du carrousel. Mais n'oubliez pas que tout cela arrive parce que Tit Bonhomme est magique! Vous pouvez acheter ces jolies brochures auprès des chefs de vente pour les écoles, dans les bonnes librairies, dans les kiosques ou directement au Secrétariat de l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse, Seefeldstrasse 8, Zurich 8, au prix de 40 cts. la brochure.

Welchen Modellierten?



Für einfache Schülerarbeiten, die nicht gebrannt werden, liefern wir eine billige Qualität A. Für feinere Arbeiten, besonders für solche, die durch das Brennen eine rötliche Terracotta-Farbe erhalten sollen, empfehlen wir Qualität C.

Gratis-Proben mit Preisliste bereitwilligst. Unsere Anleitung « Probier einmal » ist in neuer, verbesserter Auflage erschienen. Erhältlich gegen Einsendung von 90 Cts. in Briefmarken.

Wir übernehmen auch das Brennen ausgeführter Arbeiten.

182

E. Bodmer & Cie.
Tonwarenfabrik, Zürich
Uetlibergstrasse 140
Telephon 33 06 65

Alle Bücher BUCHHANDLUNG SCHERZ

Bern, Marktgasse 25

Grosses Lager . Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

201



Handel, Bahn, Post Hotel, Arztgehilfin

Im Januar und April beginnen Kurse zur Vorbereitung auf Berufe, Prüfungen, Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen. Diplom, Stellenvermittlung, Prospekte.

Neue Handelsschule Bern
Wallgasse 4 Nähe Bahnhof Tel. 307 66



Grösstes bernisches

Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme
Gegründet 1906

Strahm-Hügli, Bern
Inhaberin: V. Strahm
Kramgasse 6 Telephon 2 83 43

230

Neue Mädchenschule Bern

Infolge Rücktritts der gegenwärtigen Inhaberin ist auf Beginn des IV. Quartals (Mitte Januar 1948) die Stelle einer

Turnlehrerin

250

neu zu besetzen.

Bewerberinnen müssen im Besitze des Eidgenössischen Turnlehrer-Diploms sowie eines Primar- oder Sekundarlehrerpatentes sein. Anmeldungen unter Beilage aller Ausweise bis 23. Dezember 1947 an die Direktion, Waisenhausplatz 29, wo jederzeit nähere Auskunft erteilt wird.

Bern, den 28. November 1947.

Die Direktion.

Schwaller
MöBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

Wir versuchen, immer noch mehr und
Besseres zu leisten



Das schöne Geschenk

254

zu vorteilhaftem Preis, aus unserer grossen Weihnachts-Ausstellung. Einzigartige Auswahl in allen unsern Abteilungen. Qualitätswaren

VEREINIGTE SPEZIALGESCHÄFTE

KAISER

& Co. A.-G., Marktgasse 37-41 / Amthausgasse 22-26, Bern

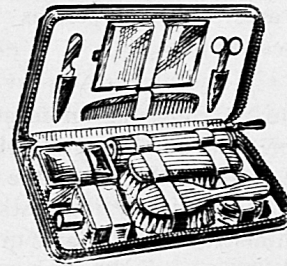
Kurvenkärtchen für Reliefbau und Einführung in das Kartenverständnis:

248

Gurten bei Bern; Kanderemündung (Delta); Zusammenfluss Emme-Grüne (Schachenlandschaft); Jolimont-oberer Bielersee. Preis 25 Cts. per Stück mit Anleitung.

Verlag Bern. Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

zu beziehen bei M. Boss, Lehrer, Bern, Kirchbergerstrasse 81



241

fritz

LEDERWAREN

BERN, Gerechtigkeitsgasse 25
BIETET GROSSE VORTEILE

Gute Unterkleider

246

Marie Christen A.G.

„zur Wollstube“ Marktgasse 52, Bern

Daran denken

Bücher schenken!

Buchhandlung z. Zytglogge

W. Triebow, Bern, Hotelgasse 1, Tel. 36554



BUCHBINDEREI

BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Ferd. Hodlerstrasse 16

Telephon 31475

(ehem. Waisenhausstrasse)



Beliebte Geschenkartikel

243

Füllhalter, Füllstifte, 4-Farbenstifte
Papeterien, Schreibmappen

Papeterie **MÜLLER-BOLLIGER**

& Co., GmbH.

Bern, Kramgasse 43 / Kesslergasse 6



Feine Violinen
alt und neu

Schüler-
Instrumente

Reparaturen
Bestandteile

59

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2

Tel. 32796

KONFEKTION

FÜR HERREN, JÜNGLINGE UND KNABEN

STOFFE

FÜR DAMEN UND HERREN

AUSSTEUER-ARTIKEL



HERREN-KONFEKTION UND MASSGESCHÄFT
BURGDORF BAHNHOFSTRASSE
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Unfall-Versicherung

45

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur

Rolf Bürgi

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

Pianos Flügel Kleinklaviere

197

Bei Barzahlung
mit Skonto oder
gegen bequeme
Raten empfehlen

PPPP
LA FAMILIA PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN

Telephon 2 15 33

Stimmungen
Reparaturen

Zu verkaufen 251 Schweizergeschichte Gagliardi

3 Bände, wie neu. Interessenten erfahren die Adresse unter Chiffre **OFA 8741 Z** Orell Füssli Annoncen Zürich, Zürcherhof.



Viele ernsthafte Musikfreunde erfreuen sich wiederum am schönen Gitarrenspiel

Neue Gitarren zu Fr. 240.—, 220.—, 180.—, 150.—, 125.—, 90.—

Saiten, Hüllen, Hotenhefte

Reiner
MARKTGASSE THUN TEL 2039

245



VAUCHER

SPORTGESCHÄFT
BERN

Verlangen Sie bitte unsern
Wintersport-Projekt

Theaterplatz 3

Telephon 2 71 63

Verlage und Buchhandlungen als Inserenten des Berner Schulblatt Ihrer Beachtung empfohlen:

BERN

Adolf Fluri, Versandbuchhandlung, Waffensylweg 2
A. Francke AG., Verlag, Bubenbergrplatz 6
Paul Haupt, Verlag, Falkenplatz 14
Verlag E. J. Kern, G. m. b. H., Waffensylweg 9
Kümmerly & Frey, Kartenverlag, Hallerstr. 6
Herbert Lang & Co., Amthausgasse
Librairie Payot, Bundesgasse 16
Alfred Scherz-Verlag, Marktgasse 25
Troxler-Verlag, Friedheimweg 17
W. Triebow, Buchhandlung, Hotelgasse 1
Verein für Verbreitung guter Schriften, Distelweg 15

ZÜRICH

Artemis-Verlag, Rämistrasse 34
Feldegg-Verlag, Feldeggstrasse 55
Emil Hug, Steno-Verlag, Riedtlistrasse 1
Oprecht-Verlag, Rämistrasse 5
Librairie Payot, Bahnhofstrasse 17
Roms AG., Verlag, Kugeliloostasse 35
Sumatra-Verlag AG., Sumatrastrasse 5

AMRISWIL

Verlag Schweiz. Singbuch

BASEL

Amerbach-Verlag, Holbeinstrasse 86
Librairie Payot, Freiestrasse 107

DERENDINGEN

W. Habegger, Buchhandlung

EINSIEDELN

Verlagsanstalt Benziger & Co. AG.

FRAUENFELD

Verlag Huber & Co. AG.

GENÈVE

Die Auslese, 125, rue de Lausanne
Les Editions du Mont-Blanc, 37, rue de Lausanne

GÜTTINGEN

Verlag Hans Henzi

HERRLIBERG

Bühl-Verlag



Diesmal Ziehung schon 20. Dezember!

3 Tage, Montag, Dienstag und Mittwoch, stehen also den glücklichen Gewinnern zur Verfügung, um mit ihren Treffern zum Fest all die begehrten Herrlichkeiten einzukaufen.

22369 gewinnen insgesamt
Fr. 530 000.- und die Haupttreffer
lauten sogar auf Fr. 50 000.-, 20 000.-,
2 x 10 000.-, 5 x 5000.-, etc., etc....

Jede 10-Los-Serie enthält mindestens
1 Treffer und bietet 9 übrige Chancen.

1 Los Fr. 5.- (plus 40 Cts. für Porto)
auf Postcheckkonto III 10026.

Adresse: Seva-Lotterie, Bern.



20. Dezember!

**Chemikalien
Reagentien
Hilfs-Stoffe
Glaswaren**

für den
naturkundlichen Unterricht

Dr. O. Grogg, Bern

Christoffel-Apotheke 216

Christoffelgasse 3, Telephon (031) 3 44 83

Staatliches Knabenerziehungsheim Aarwangen

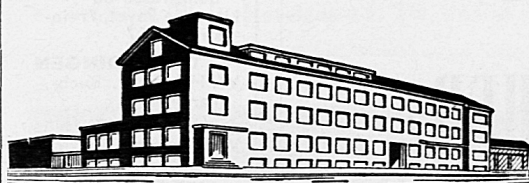
Stellenausschreibung

Die Stelle eines Lehrers wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Antritt 1. Januar 1948. Besoldung Fr. 5760.- bis Fr. 8160.- plus geltende Teuerungszulagen. Abzug für freie Station Fr. 1620.-. Bewerber wollen sich bis 15. Dezember 1947 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden.

Bern, den 27. November 1947

DIREKTION DES ARMENWESENS
DES KANTONS BERN

249



Formschöne, gediegene Möbel

kaufen Sie in jeder
Preislage seit 1912
im Vertrauenshaus

199

Möbelfabrik H. Bieri H.-G., Rubigen

Telephon 7 16 16

Wandtafeln Schultische

vorteilhaft und fachgemäss
von der Spezialfabrik

**Hunziker Söhne
Thalwil**

171

Schweiz. Spezialfabrik
für Schulmöbel

Gegr. 1880 Tel. (051) 92 09 13

